Aus dem Lebenslauf eines Teichhuhns *Gallinula chloropus*[1])

Von RUDOLF DROST, Wilhelmshaven

Über meine langjährigen Teichhuhnstudien, mit denen ich noch jetzt täglich beschäftigt bin, will ich ausführlich an anderer Stelle berichten. Dort soll auch näher ausgeführt und begründet werden, was hier — mehr nebenbei — als neu gefundene Erkenntnisse erwähnt wird. Ebenso kann hier keine Beschreibung des Biotops und der Lebensverhältnisse gebracht werden; es sei nur vermerkt, daß unser Teichhuhn im Kurpark der Stadt Wilhelmshaven lebt.

„Grünblau" ist der Name des weiblichen Teichhuhns, dessen wechselvollen Lebenslauf ich nach täglichen Beobachtungen während mehrerer Jahre und aufgrund individueller Kennzeichnung hier darlegen will; es trägt am rechten Bein einen grünen und einen blauen Ring und natürlich noch einen numerierten Aluminiumring „Vogelwarte Helgoland" am anderen Bein. Früher, als sie noch keinen Ring trug, nannte ich sie die „Vertraute", denn dieses Teichhuhn zeigte sich mir gegenüber besonders vertraut. Ich lernte sie im August 1964 kennen, aber sie kannte mich entschieden schon von 1963 her. Ich habe die wohl begründete Vermutung, daß „Grünblau" ein Kind des „Inselpaares", Jahrgang 1963, ist. Danach ist „der Lahme" ihr Vater, der zwar unberingt, aber durch sein krankes Bein und sein Verhalten stets zu identifizieren war. „Grünblau" hat dann auch die Erfahrung gemacht, daß ihr Vater durchaus keine Scheu vor mir hatte, daß ich ein harmloser Mensch und obendrein eine willkommene Nahrungsquelle war.

Anfangs kam die „Vertraute" vom Revier des Inselpaares her, aber dann hielt sie sich meist beim „Trupp", einem mehr oder minder lockeren Verband revierloser Teichhühner, oder in dessen Nähe auf. Am 27. Februar 1965 glückte es, sie zu fangen[2]). Da ich selbst wohlweislich beim Fang der Teichhühner nicht sichtbar in Erscheinung trete, war nach der Beringung die anfängliche Scheu mir gegenüber schnell überwunden und das alte „Freundschaftsverhältnis" wieder hergestellt.

Am 12. März 1965 sah ich „Grünblau" noch. Wo sie sich dann aufhielt, ob sie vielleicht in einem anderen Gebiet in oder bei Wilhelmshaven einen Partner fand und ein Ehe- und Familienleben führte, weiß ich nicht, doch glaube ich es nicht.

---

[1]) Zugleich: Vorläufige Mitteilung über meine Untersuchungen der soziologisch-ethologischen Verhältnisse freilebender Teichhühner.

[2]) Beim Fang usw. aller beringten Teichhühner war die Mitarbeit des Herrn H. Bub vom Institut für Vogelforschung „Vogelwarte Helgoland" entscheidend.

Schon vier Monate später, am 18. Juli 1965, stellte sie sich wieder im Kurpark ein, vor Abschluß der Fortpflanzungszeit der Teichhühner im Park, und führte wieder das Dasein eines „tiefrangigen", von anderen „gehackten" Teichhuhns. In der ersten Zeit, etwa eine gute Woche, war sie zusammen mit Weibchen „Grünweiß", einem kranken Einzelgänger. Danach sah man sie meist im „Trupp". Das ging so bis in den Herbst 1965 hinein. Am 22. Oktober zeigte „Grünblau" sich einmal als Überlegene: Sie „hackte" ein anderes Teichhuhn, ebenso am folgenden Tage, wurde selbst aber von zwei anderen „gehackt".

Am 4. Dezember 1965 wird sie von „Dickfuß", einem fußkranken Männchen, mit Erfolg „umworben". Beide verhalten sich bis zum 8. Dezember wie ein Paar und verfolgen andere Teichhühner, wobei „Grünblau" sich eifrig beteiligt, indem sie andere Weibchen jagt, die vor ihr fliehen. „Grünblau" war also deutlich in ihrer Wertung, in ihrer „Rangordnung", gestiegen, schon als „Braut" eines fußkranken Männchens. Ein Teichhuhn-Männchen mit krankem Fuß ist nämlich jedem gesunden Männchen unterlegen, weil ja die Füße im Kampf die wichtigste Waffe sind. Doch über die Rangstellung gleich noch mehr.

Am 9. Dezember 1965 nimmt das Leben von „Grünblau" eine entscheidende Wendung. Etwa am 5. Dezember war der Herrscher des ganzen Teiches, Männchen „Rotweiß", Witwer geworden und in den folgenden Tagen „flirtete" er mit Weibchen „Gelbweiß", auch noch am 8. Dezember, als jedenfalls um 8.30 h „Gelbweiß" noch im Revier von „Rotweiß" weilte. Am folgenden Morgen aber war Weibchen „Grünblau" bei Männchen „Rotweiß". Sie schwammen zusammen, sie ästen zusammen und gebärdeten sich wie ein Paar. Sie lebte mit ihm in seinem Revier, sie schliefen am gleichen Platz, und sie zeigten durchaus das Bild eines Paares.

Diese Verbindung mit dem mächtigen Manne, vor dem fast alle anderen Teichhühner flohen, brachte für „Grünblau" eine große Wendung. Von Stund an war sie nicht mehr die „Unbeachtete" und von allen „Gehackte", sondern jetzt hatte sie den „Rang" ihres Mannes (wie K. Lorenz es bei seinen Dohlen fand) und „hackte" und trieb ihrerseits alle anderen Teichhühner, mit denen sie in Berührung kam. Ihr Wesen schien völlig verändert, auch mir gegenüber. Wohl erkannte sie mich, aber von der alten Vertrautheit war nichts mehr da. Sie hatte mich auch nicht mehr nötig, weil es täglich zusätzlich Nahrung in ihrem Revier, im Entengehege, gab. Eine Art „Imponiergehabe" ließ sich auch an ihren Lautäußerungen erkennen. Kein anderes „meiner" Teichhühner-Weibchen ist jemals so ruffreudig gewesen wie sie.

Die Ehe mit Männchen „Rotweiß" war so „harmonisch", wie sie das allgemein bei den Teichhühnern im Kurpark ist. Die beiden blieben auch außerhalb der eigentlichen Fortpflanzungszeit, also das ganze Jahr, zusammen, an so manchen Kriterien deutlich als Paar zu erkennen. Im Jahre

1966 machten sie drei erfolgreiche Bruten: Mindestens 23 Kücken schlüpften, und 14 Junge wurden groß. 1967 erbrachte die erste Brut 5 flügge Junge von 6 geschlüpften. Weitere Bruten blieben — wahrscheinlich durch Raubzeug verursacht — ohne Ergebnis.

Der September 1967 brachte für Weibchen „Grünblau" einen schweren „Schicksalsschlag". Ihr Mann „Rotweiß", mit dem sie seit Dezember 1965 fest verbunden war, „verstieß" sie: Zunächst merke ich, daß sie sich allein außerhalb ihres eigentlichen Reviers aufhält, zu mir kommt und hungrig ist, und denke mir, daß da etwas nicht in Ordnung sein muß. Das war am 10. September. An den folgenden Tagen das gleiche Verhalten. Ja, sie ist sogar friedfertig, als auch andere Teichhühner neben ihr vom gestreuten Futter fressen. Am 17. September erlebe ich es, ebenso an weiteren Tagen, daß ihr Mann „Rotweiß" angeprescht kommt und seine bisherige Frau verjagt. Also muß er eine andere haben. Meine Annahme findet bald Bestätigung. Am 19. September kommt die neue Frau — leider unberingt und daher nicht zu identifizieren — aus dem schwer einsehbaren Revier — dem eingefriedigten Entengehege mit viel Buschwerk — zusammen mit Männchen „Rotweiß". — Wie es bei Männchen „Rotweiß" zu diesem Frauenwechsel gekommen ist, vermag ich nicht zu sagen; ich vermute aber, daß er mit stattgefundenen Kämpfen zusammenhängt, bei denen die kleine „Grünblau" wohl nicht „ihren Mann gestanden" hat, und die letzten Endes auch für Männchen „Rotweiß" unangenehme Folgen hatten.

Nunmehr führt Weibchen „Grünblau" also das gleiche Leben wie früher vor ihrer Verheiratung und sogar vor ihrer „Verlobung" mit „Rotweiß": Sie ist auf sich allein gestellt, hat kein Revier, hält sich in der Nähe anderer Teichhühner ohne Bindung auf, genießt nicht mehr den „Respekt" und benimmt sich auch „kleinlaut" und „bescheiden". Mir gegenüber ist sie die Alte, die „Vertraute": Sie bemerkt mich immer, kommt zu mir gelaufen, ganz nahe, Futter erwartend.

Das geht so einen Monat lang. Am 11. Oktober 1967 jedoch notiere ich: „Hat nicht mehr tiefrangiges Benehmen, jagt andere Teichhühner am Futter, wahrscheinlich ‚hat sie wieder einen'". So war es tatsächlich! Am 13. Oktober sehe ich „ihn", ein Männchen ohne Ring. Sie halten zusammen wie ein Paar und benehmen sich auch so. Diese Beziehung dauert aber nur bis Ende Oktober; der Grund für ihre Lösung ist mir nicht bekannt. Seit dem 31. Oktober ist sie wieder ohne Partner. In der folgenden Zeit ist „Grünblau" meist im „Trupp" zu finden. Die Situation ist auch in den Monaten November, Dezember und Januar die gleiche.

Am 19. Februar 1968 endlich hat Weibchen „Grünblau" es wieder einmal „geschafft": Sie hat wieder einen Mann, einen unberingten. Nun erleben wir wieder das gleiche wie schon früher: Sie ist meist mit dem neuen Mann zusammen, abgesondert vom „Trupp". Beide bevorzugen ein

bestimmtes Gebiet, das auch verteidigt wird, und „Grünblau" ist wieder „obenauf", fühlt sich „höherrangig" und verfolgt andere.

Im März 1968 ging es „dramatisch" zu. Am 5. März war ich Zeuge eines schweren Kampfes — mit Weibchen „Rotschwarz" —, bei dem „Grünblau" unterlag und fliehen mußte. Kampfort war ihr altes Revier als Ehefrau von Männchen „Rotweiß", der aber diesen Teil hatte aufgeben müssen. Am 9. März war sie morgens noch mit ihrem jetzigen Partner zusammen, in dem im Februar ausgesuchten Revier; am Abend desselben Tages aber gab es eine große Überraschung: „Grünblau" gesellt sich zu einem Teichhuhn, das am Rande von Büschen auf dem Rasen sitzt. Dies und Lautäußerungen von beiden lassen „freundschaftliche" Beziehungen erkennen, und dieses ruhig sitzende Teichhuhn ist — Männchen „Rotweiß", das sie nach zweijähriger Ehe verstoßen hatte. Als „Rotweiß" sich erhebt, sehe ich nicht nur seine Ringe, sondern auch, daß er lahmt. Er scheint schwer „angeschlagen" zu sein und war sicher in die Kämpfe verwickelt, die vorher in dem buschreichen Gebiet getobt hatten. Am 10. März zeigt sich, daß „Grünblau" abermals allein ist, ohne den letzten unberingten Mann und ohne „Rotweiß". Jetzt ist sie wieder in Gesellschaft von partner- und revierlosen, tiefrangigen Teichhühnern anzutreffen.

Ich beobachte sie täglich, aber nur bis zum 22. März; denn am 23. März ist sie nicht mehr da. Offensichtlich hat sie den Park, in dem sie vom 18. Juli 1965 bis zum 22. März 1968 ununterbrochen gelebt hat, verlassen, wie sie es am 12. März 1965 und 1964 tat. Vielleicht macht sie uns die Freude, im Sommer oder Herbst 1968 wieder im Kurpark Wilhelmshaven zu erscheinen.

Nachsatz während der Drucklegung:

Am 11. Oktober 1968 hatte ich eine große Freude: Als ich morgens bei meinem Beobachtungsgang im Kurpark einen kleinen Hügel hinaufging, ästen auf dem dahinterliegenden Rasen ein Dutzend Teichhühner. Alle wichen beim plötzlichen Erscheinen eines Menschen zurück bis auf eines, das sofort auf mich zulief, und das war — Weibchen „Grünblau"! Der Lebenslauf dieses Teichhuhnes geht also weiter! R. D.

Anschrift des Verfassers: Prof. Dr. Drost, 294 Wilhelmshaven, Kirchreihe 24.